

## Sestige Kämpfe toben in der Nähe der Nordsee = Küste!

## Die Deutschen hämmern gegen die Schlachtlinien der Verbündeten und haben an Grund und Boden gewonnen!

## Zwei weitere britische Kreuzer in den Grund gebohrt!

Englischen Berichten zufolge planen die Deutschen eine neue Taktik.—Beschreibung des Unterganges des britischen Kreuzers „Gante“.—Entmenschte Wälder in Ostpreußen nicht schlimmer geküsst haben wie die Kosaken. — Es verlautet, daß zwei weitere große englische Kreuzer einem deutschen U-Boot zum Opfer gefallen sind. — Schwere Kämpfe auf der ganzen Linie in Frankreich. — Die Franzosen wollen gegen die Kronprinzenerfolge gehakt haben; aber mit diesen Lügenberichten haben sie ja schon immer aufwarten. — Sie wollen den Kampf nun in's deutsche Gebiet hinübertragen. — Ein britischer Kreuzer wird von den Deutschen aus der Luft herabgeholt. — Der Krieg spielt den britischen Kriegsgewinnern überall. — König Albert hat sich mit dem Reich seines geschlagenen Petres mit den Franzosen und Engländern vereinigt. — An der Schweizer Grenze ist es zu heftigen Artilleriekämpfen gekommen. — Der deutsche Postbote in Washington erhält offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Die Deutschen machen in der Umgegend von Lille 4500 Gefangene.

**Offizieller deutscher Bericht.**  
Berlin, über Haag, 17. Okt. — Die deutschen Truppen in Belgien haben sich mit dem an der französischen Grenze stehenden rechten Flügel vereinigt, lautet der heutige offizielle Bericht des deutschen Kriegsamt. Der rechte Flügel liegt mit den Verbänden auf der Linie zwischen Koyon und Noye im heftigen Kampf. Beide Parteien haben auf einer Stelle an Grund und Boden gewonnen, an anderen Stellen aber wieder solchen verloren.

Stunde wurde am Donnerstag genommen. Die Verbündeten verlieren ihre Schützengräben ohne irgend welchen Widerstand zu leisten. Der Bürgermeister übergab die Stadt. Vom Centrum und dem linken Flügel ist nichts Neues zu berichten. Die Operationen in französisch-belgischen und in den Vogesen werden durch das schlechte Wetter wesentlich behindert.

trümmert, sobald sie die Wasserfläche erreichen. Ich bin stolz darauf, mich in der höchsten Noth in solcher Gemeinschaft befinden zu haben. In dem Augenblick, als das Schiff torpediert worden war, erfolgte eine furchtbare Explosion; wir waren in einer schmierigen Staubwolke eingehüllt; ich befand mich mittschiffs und vermag kaum meinen Weg nach der Seite des Schiffes zu finden. Ich vernahm Befehle, die Boote herabzulassen; gleich darauf hieß es: „Nette sich, wer kann“. Ich that's. Die meisten Leute an Bord waren verheiratet. Wir sahen Hunderte der Mannschaft im Wasser, hatten aber keine Zeit, auch nur einen Teil derselben aufzunehmen, denn unser Boot war überfüllt; alles was wir thun konnten, war, ihnen unsere Schwimmgürtel zuzuworfen. Das Wetter war bitter kalt, und ich glaube, daß alle Mannschaften, mit Ausnahme derjenigen, die in Überbecken gelandet wurden, ihren Tod in den Fluthen fanden.

Es wird heftig getritten.  
Paris, 17. Okt. — Bei strömendem Regen wird im Westen Frankreichs heute heftig gekämpft. Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, die Reihen der Verbündeten zu durchbrechen. Der Hauptkampfplatz befindet sich nur 15 Meilen von der See. Es wird offiziell gemeldet, daß dieselben an Terrain gewonnen haben. In der Gegend von Lille haben die Franzosen, Meldungen zufolge, den Angriff der Deutschen abgewiesen.

Der französische rechte Flügel macht gute Fortschritte. Er hat sich mit dem Centrum vereinigt und marschirt nun auf das schwer bedingte Verdun, welches von der Armee des deutschen Kronprinzen anhaltend belagert wird. Man gibt sich der Hoffnung hin (ach wie sie so trügerisch ist!), Verdun zu entsetzen und St. Mihiel den Deutschen zu entreißen. Die deutschen Verbindungsstellen nach Metz sind gefährdet, denn die Franzosen haben bedeutende Verstärkungen an sich gezogen. Gelangt es, St. Mihiel zu nehmen, dann wird der Kampf in deutsches Gebiet hinübergetragen werden.

Ein der geretteten Geiger gab seine Erlebnisse in folgender Weise wieder: „Sobald die Explosion erfolgte, wurde ich mit den anderen im Messelraum beschäftigt, einem Spielball gleich umhergeschleudert. Zur Verfassung gekommen, befand ich mich inmitten eines feurigen Ozeans, ja einer Hölle. Ein Zylinder der Maschine war zertrümmert, fochender Dampf wälzte auf, welcher uns alle einhüllte. Das Schreckliche der Situation wurde vermehrt, nachdem ein Delfehälter, welchem die Nahrung für die Kessel entnommen wurde, explodirte, Feuer fing und die Flammen uns gierig umgeland umlorgerten. Soll um Joll näherte sich uns das entfesselte Element. Wissend, daß mein Verbleiben in dem unheilvollen Raum keinem Nutzen, mir aber zum Verderben gereichen würde, bohrte ich mir einen Weg durch das Flammenmeer, erreichte die eiserne, nach oben führende Kreppe und eilte dieselbe hinunter. Alles dieses ereignete sich schnell, wie ich es beschreiben kann. Der auf dem Kommandobridge stehende Kapitän gab Befehle, wie wenn er sich in einem friedlichen Manöver befand; dieselben wurden befolgt. Die Trompeten gaben das Signal „Zurück auf seinen Posten“. Anfanglich glaubte jedermann, daß es sich um eine bloße Kesselexplosion handelte; dieser Gedanke aber entfiel, sobald wir sahen, mit welcher Schnelligkeit der Kreuzer zu sinken begann. Der Kapitän gab Befehl, alle Schotten zu schließen, er sah aber bald ein, daß das Schiff geliefert war und kommandirte: „Die Rettungsboote los!“, und nun stürzte alles, was sich retten konnte, auf dieselben los. Schreckliche Szenen spielten sich ab; Jeder suchte Sicherheit; von Ordnung war keine Rede mehr.“

**Zum Untergang des „Gante“.**  
London, 17. Okt. — Der britische Kreuzer „Gante“ wurde in der Nordsee durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht; von einer Besatzung von 500 Mann wurden nur 72 gerettet. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ gibt in nächstehendem eine Beschreibung der Katastrophe, wie sie ihm von einem Ueberlebenden mitgeteilt wurde: „Innerhalb acht Minuten, nachdem das Schiff torpediert wurde, verankert daselbe in den Fluthen. Wäre daselbe nach vorn oder nach hinten gesunken, dann wäre eine Möglichkeit vorhanden gewesen, die Rettungsboote flott zu machen; aber das Schiff schlug eine förmliche See-mortale, und die Boote, welche besetzt von ihren Davits befreit waren, galten nichts; sie wurden zer-

trümmert, sobald sie die Wasserfläche erreichen. Ich bin stolz darauf, mich in der höchsten Noth in solcher Gemeinschaft befinden zu haben. In dem Augenblick, als das Schiff torpediert worden war, erfolgte eine furchtbare Explosion; wir waren in einer schmierigen Staubwolke eingehüllt; ich befand mich mittschiffs und vermag kaum meinen Weg nach der Seite des Schiffes zu finden. Ich vernahm Befehle, die Boote herabzulassen; gleich darauf hieß es: „Nette sich, wer kann“. Ich that's. Die meisten Leute an Bord waren verheiratet. Wir sahen Hunderte der Mannschaft im Wasser, hatten aber keine Zeit, auch nur einen Teil derselben aufzunehmen, denn unser Boot war überfüllt; alles was wir thun konnten, war, ihnen unsere Schwimmgürtel zuzuworfen. Das Wetter war bitter kalt, und ich glaube, daß alle Mannschaften, mit Ausnahme derjenigen, die in Überbecken gelandet wurden, ihren Tod in den Fluthen fanden.“

Die englische Admiralität hat über das Vorkommniß folgende Ankündigung erlassen: „Der Majestät Schiff „Thesus“, Kapitän Hugh Edwards, wurde von einem feindlichen U-Boot in den nördlichen Gemäisern der Nordsee gestern angegriffen; das Torpedobootschiff indes verfehlt sein Ziel. Der zweite Angriff galt dem Majestät Schiff „Gante“, daselbe wurde getroffen und verankert. Alle höheren Offiziere und 69 Mann der Besatzung sind ertrunken.“

luste zwischen 600 und 800; die französischen Verluste waren noch nicht bekannt.  
König Albert bei den Verbänden.  
London, 17. Okt. — In keiner amtlichen Meldung ist bis jetzt eine Andeutung darüber enthalten, ob die Reste der belgischen (und britischen) Armee, welche aus Antwerpen flohen, sich mit den Streitkräften der Verbündeten vereinigt haben; aber schon aus der Besetzung von Brügge durch die Deutschen schließt man, daß König Albert endgültig allen Widerstand aufgab, sich den Verbänden angeschlossen und jetzt deren Kampf gegen die Deutschen im nördlichen Frankreich unterstützt.

**Britischer Kreuzer erwischt.**  
Berlin, über Haag, 17. Okt. — Ein englischer Doppeldecker wurde von deutschen Schiffen in der Nähe von Peronne herabgeholt. Die schwer verletzten Besatzungsmitglieder wurden gefangen genommen.

**Polizeistunde in London.**  
London, 17. Okt. — Schon in der ersten Zeit des Krieges war 11 Uhr Nachts als die Schlusstunde für alle Restaurants, Klubs und Schankwirtschaften festgelegt worden; vom nächsten Montag an soll sie aber um 10 Uhr Abends sein, und in Woolwich und Greenwich schon um 7 Uhr. Auch ist angedeutet worden, daß alle Schankwirtschaften bis 10 Uhr Vormittags geschlossen bleiben sollen.

**Was die Franzosen zu berichten haben.**  
Paris, 17. Okt. — Das französische Kriegsamt sagt heute Radmitztag, am linken Flügel der Verbündeten sei jetzt von Ypres bis nach dem Meer ein großer Kampf im Gange, und der schon seit gestern angeordnete Fortschritt der Verbündeten könne bestätigt werden. Nichtamtliche französische Angaben sagen:

Das stielige Vordringen der Verbündeten auf den linken (östlichen) Flügel der Deutschen hat die Eritoren beinahe in den Besitzbereich der Festungswerke von Metz gebracht — trotz dieser Bedrohung aber hält ein Theil der Armee des deutschen Kronprinzen hartnäckig an den Stellungen fest, welche er an der Maas bei St. Mihiel eingenommen hat. Die jüngsten Kämpfe dortherum sel. Die jüngsten Kämpfe dortherum sel. Die jüngsten Kämpfe dortherum sel.

**Zwei weitere Kreuzer vernichtet?**  
London, 17. Okt. — Hier zirkuliren wilde Gerüchte, daß die großen englischen Kreuzer „Indivisible“ und „Terrible“ von deutschen U-Booten zerstört worden sind. So beharrlich waren die Gerüchte, daß auf Anraten der Admiralität das offizielle Pressbüro zwei Katastrophen offiziell in Abrede gestellt hat. Der Untergang des Kreuzers „Gante“ aber wird unumwunden zugestanden.

**4500 französische Gefangene.**  
Washington, D. C., 17. Okt. — Eine direkte Berliner Funkdepesche an das deutsche Postamt meldet, daß bei der Einnahme von Lille, Nordfrankreich, auch 4500 Gefangene gemacht wurden. Der Feind hatte, trotzdem die Ortsbehörden Lille als offene Stadt erklärt hatten, eine starke Streitmacht dorthin geschickt, welche angeordnet war, den Erfolg der von Dinstreich ausgegangenen Planenbewegung abzuwarten und die Stadt unter allen Umständen bis zum Eintreffen der Entsatztruppen zu halten. Diese trafen jedoch nicht ein und die mißlos verteidigte Stadt wurde unmöglichweise während der Kämpfe besetzt.

**Schreckliche Greuelthaten der Kosaken.**  
London, 17. Okt. — Rudolph Kofschitz, ein deutscher Kriegsberichterstatter, meldet folgendes über die Greuelthaten der Kosaken in Ostpreußen: Seit Jahren ist man bemüht, das Wort „Vandalismus“ aus unserer Sprache zu entfernen, weil durch den Sinn dieses Wortes das Andenken eines edlen Volkes zu Unrecht herabgesetzt wird. Einen trefflichen Erfolg für das Wort hat es bisher nicht gegeben. Jetzt gibt es einen. Von diesem Jahre ab ist Kaufmann, vielen Tausenden von Deutschen der Name Kosak als Zeichen sinnloser

**Centralverbands-Sitzung.**  
Der Deutsche Tag erzielt auch in finanzieller Hinsicht ein günstiges Resultat.

Der Centralverband war in seiner regelmäßigen Sitzung gestern Abend im Deutschen Hause versammelt und erledigte zahlreiche wichtige Geschäfte. Der Vorsitzende machte auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl aufmerksam und forderte die Delegierten auf, in ihren Vereinen für eine vollständige Beteiligung an der Wahl und einstimmige Stellungnahme gegen das Frauenstimmrecht zu wirken. Er machte ferner die Mittheilung, daß beide Kandidaten für Kongress, Robert der Demokrat, sowie Blakburn der Republikaner, gegen Frauenstimmrecht und nationale Prohibition seien. Ein Brief des Kongressmanns Robert kam zur Besprechung, worin er auf die Erlangung der Stimmen der Deutsch-Amerikaner reflektirte, deren berechtigte Wünsche er stets erfüllt habe.

Ein vollständiger Bericht des Deutschen Log-Komitees konnte noch nicht abgegeben werden, da noch einige unerkaufte Festabgebende nicht abgeliefert wurden. Es zeigt sich aber, daß ein Ueberfluß von \$250 erzielt wurde. Den Komitemitgliedern wurde der Dank abgeleitet für ihre Mühe und Arbeit, besonders aber den Damen und ganz besonders Frau Fred A. Menke, die durch den Verkauf der Wimpel über \$60 Meinetrag erzielte.

Das Komitee erhielt den Auftrag, Schritte zu thun, das Werk fräftiger zu fördern. Eine Versammlung dieses Komitees wird am Sonntag den 25. Okt. im Deutschen Haus stattfinden, in welchem die nächsten Schritte gefaßt werden. Es zeigte sich, daß alle drei Sammelstätten, der Centralverband, der Kriegerverein und der Damen Hilfsverein bis jetzt ungefähr \$6000 in Omaha erlangt haben. Man hofft, die Summe auf mindestens \$10,000 bis \$12,000 zu bringen.

**Bewußtsein und Grausamkeit in die Seele gebrannt.** So unerbittlich, daß er auch bei den Enkeln noch lebendig und deutlich sein wird.

Venor ich den Zustand der Wohn- und Geschäftshäuser mit meinen Augen gesehen, hätte ich eine solche chaotische Verwüstung nicht für möglich gehalten. Es ist für einen Kulturmenschen so schwer vorstellbar, daß man ihn immer und immer wieder sehen muß, in Stadt und Land, in Hütte und Schloß, im Bürgerwohnhause und Kaufmanns, in Kontor und Apotheke, um endlich einen Begriff davon zu behalten, was das ist: Verwüstung durch die Kosaken. Denn es ist keine Frage mehr, daß es zuallererst die Strauchhölzer und Reubmörder sind, die Ausland aus der europäischen Kulturgesellschaft ausschließen. Die offenen russischen Offiziere bekunden übereinstimmend, daß sie die Verwüstung überall schon vorgefunden hätten, daß es überall die Weiter und besonders die Kosaken seien, die sie verübten.

Ein gefangener baltischer Offizier sagte, er wundere sich über unsere Humanität gegen die Gefangenen, nachdem er die sinnlose Verwüstung an allen Ecken und Enden gesehen habe.

**Halb Ostpreußen sinnlos verwüstet.**  
Überall haupfen die Banditen so; das halbe Ostpreußen ist verwüstet, sinn- und zwecklos verwüstet. Denn ich rede nicht von den Schäden und Bränden, die der eigentliche Krieg verursacht. Wo die Bewohner ausjuielten, ist es jumeiler besser. Aber andererseits: wie viele geschändete Frauen, verführte Kinder, wie viele „Mitgenommene“ dort wo sie geblieben waren oder nicht mehr fort kommen. Aus Stollupönen sind viele mitgeschleppt, aus Darkehmen 70; aus dem Kreise Labiau viele. Der Landrath bittet inständig um Hilfe. Man schaudert, wenn man an ihr Schicksal denkt. Das Beste, was man ihnen wünschen kann, ist der Tod. Das sind die Kosaken!

**Warnung für Reservisten.**  
Depechen aus London brachten Donnerstag Nachrichten, in welchen es hieß, die britische Admiralität habe Befehl gegeben, daß in Zukunft Reservisten, die sich auf neutralen Schiffen befinden, nicht mehr verhaftet werden sollen. Der deutsche Konsul in Chicago ermahnt uns, bekannt zu machen, daß diese Meldung mit Vorsicht aufzunehmen ist. Reservisten werden gut daran thun, abzuwarten, ob die Meldung von Deutschland aus offiziell bestätigt wird. Jedenfalls wünscht das Kon-

## Weitere Erfolge der Deutschen und Oesterreicher gegen Russen!

## Die Deutschen bereiten sich auf einen Winterfeldzug vor.—Russische Bauern süß-frankireur-Krieg.

## Ostpreußen von russischen Eindringlingen geäubert.

Berlin, 17. Okt., über London. — Deutsche Truppen haben alle Russen aus Ostpreußen getrieben. Wiener Berichte belagen, daß die österreichische Armee die Russen aus Ungarn vertrieben, die Karpatenpässe und die Stadt Karonyha besetzt habe. Der Feind wird jetzt energisch verfolgt. Die Oesterreicher haben auch die befestigten Anhöhen von Staraf ostlich von Czernow besetzt und ihren Vormarsch auf Przemysl fortgesetzt. Die russische Belagerungsarmee wurde von dem bulgarischen General Dimitreff befehligt. Die über den San Fluß errichteten Brücken wurden von den Oesterreichern beschoßen und zerstört; viele Russen fanden in den Fluthen ihren Tod.

halten. Denn es operiren in Polen Deutsche Armeekorps, welche Frankreich noch nie gesehen haben. Zwei deutsche Armeen ziehen sich längs des westlichen Weichselflusses hin, während zwei weitere an dem rechten Ufer eine Planenbewegung gegen die Verteidigungsarmee Warschau unternehmen. Beide Parteien behaupten, Vorteile in den Vorhüt-gefechten gehabt zu haben. Diese aber gelten nichts in dem Vergleich zu dem Riesensampf, der gegenwärtig zum Austrag kommt. Die Schlachtfront erstreckt sich auf volle 300 Meilen.

**Petrograd 17. Okt.** — Nichtamtliche russische Angaben behaupten, die Russen hätten in der Gegend von Warschau die dorthin vorgezogene deutsche Streitmacht nach zweitägigem Kampfe entzwei geschnitten und auf die Linie von Lodz, Petrofow und Kietze zurückgedrängt, und es seien 10,000 Deutsche gefangen genommen worden. Auch hätten die Russen das Städtchen Grodzisk zurückerobert. Der Kampf kam bis auf sieben Meilen an die Stadt Warschau heran. Die ganze östliche Kampflinie dehnt sich jetzt 160 Meilen aus — von einem Punkte nördlich von Warschau bis zu einem Punkte südlich von Przemysl. Die Russen beanspruchen noch immer die Hälfte von Galizien zu halten, und sprechen sogar von einer baldigen Eroberung von Przemysl.

Es wird zugegeben, daß die Deutschen vorzüglich Gebrauch von ihren Vereinen machen, welche stets die Stellungen russischer Batterien genau signalisiren.

**London, 17. Okt.** — Die Deutschen stehen in der Nähe von Warschau; acht Meilen von der Stadt wird gegenwärtig mit großer Eifer gebämpft. Der Jar ist nicht imstande gewesen, sein Versprechen, die Hauptmacht der Deutschen von Frankreich wegzuziehen, zu

absolut keinen Unkosten verknüpft und außerdem das 25. Jubiläum des Vereins eine Gelegenheit ist, bei welcher jeder Kamerad stolz sein sollte, seine Zugehörigkeit zum Verein zu beweisen. E. A.

fulat nicht, daß Reservisten sich auf Grund dieser Meldung nach New York begeben und versuchen, die Heimreise anzutreten.

## Deutscher Landwehrverein.

(Eingelandt.)  
Am nächsten Sonntag den 18. Oktober sind 25 Jahre verfloßen, seitdem ehemalige Angehörige der deutschen Armee und Marine sich zusammenfanden, um einen kameradschaftlichen Verein zu ründen, der den Namen Deutscher Landwehrverein von Omaha erhielt. Der Verein hatte beschloßen, sein Silberjubiläum durch eine großartige zweitägige Feier zu begehen. Aber der Ausbruch des Krieges machte einen Strich durch die Rechnung und die große Festlichkeit muß bis auf Weiteres aufgeschoben werden, da der Verein beschloßen hat, während der Dauer des Krieges keine öffentlichen Festlichkeiten abzugeben.

Das Jubiläum des Vereins ist nicht ganz ohne Sang und Klang vorübergeht, weil der Verein am nächsten Dienstag Abend um 8 Uhr in seinem Hauptquartier Washington Halle, eine Feier, nur für die Kameraden, veranstalten. Der Eintritt ist frei für die Kameraden und deren Frauen. Nur Erwachsene haben Zutritt. Unter der bewährten Leitung der Damen des Landwehr Frauen-Vereins hergestellte Speisen werden frei servirt. Der Verein möchte insbesondere alle Veteranen der Deutschen Kriege, auch wenn dieselben nicht Mitglieder des Landwehrvereins sind, an diesem feinen Ehrenabend als Gäste bei sich sehen und ergeht deshalb hiermit an alle Veteranen, die gleichzeitig erlaubt sind, ihre Kriegsdenkmedaillen anzulegen, die herzhliche Einladung, den Verein durch ihre Anwesenheit zu beehren.

Der Deutsche Landwehr Frauen-Verein für Dienstag Abend eine ganz besondere Ehrung zugebracht, nämlich die Ueberreichung einer neuen Fahne. Als treue Kameraden haben sich die Damen des Frauen Landwehrvereins zusammengefunden und haben aus freiwilligen Beiträgen eine neue Fahne angeschafft, die sie dem Landwehr Verein zu seinem Silberjubiläum einhändigen wollen.

**Wahrns eines Amerikaners.**  
Der ausgezeichnete amerikanische Historiker Andrew J. White, der feinergeistig die Vereinigten Staaten am deutschen Kaiserhofe vertreten hat, schrieb aus Anlaß der Säcularfeier in Germantown: „Ich würde zu den deutschen Neufömmelungen, die hier ein Heim gründen wollen, vorerst sagen: Seid gute Amerikaner, man kann gleichzeitig nicht Bürger zweier Länder sein. Während aber das Studium eurer neuen Pflichten eure erste Aufgabe sein soll, hört nicht auf, die Literatur, die Wissenschaft und die Kunst eures alten Vaterlandes zu schätzen. Erzieht eure Kinder zu amerikanischen Patrioten, durchdringt sie mit dem Geiste der Literatur der englischsprechenden Völker, entzieht ihnen jedoch nicht den Einfluß der deutschen Sprache mit ihren wissenschaftlichen und literarischen Schätzen. Lessing, Goethe und Schiller sind ein unerschöpfbares Vermächtniß. Es ist so leicht, die deutsche Sprache in der Familie zu erhalten und ihr habt kein Recht, diesen Schlüssel zu einer herrlichen Literatur, zu einer Fülle hehrer Gedanken euren Kindern vorzuenthalten. Wenn die Wohlhabenden unter den Amerikanern bereit sind, große Summen zu opfern, um ihren Kindern die Kenntniß der deutschen Sprache zu verschaffen, so erscheint es von Seiten der Deutschen geradezu als ein Verbrechen, wenn sie die Mühe scheuen, ihren Kindern diesen Schatz zu erhalten.“

Die Feier verspricht eine sehr eindrucksvolle zu werden und sollte deshalb kein Kamerad veräumen, gegenwärtig zu sein, zumo: mit

**Russen legen Minen.**  
Petrograd, 17. Okt. — Die russische Regierung hat bekannt gemacht, daß anlässlich der Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Finnischen Meerbusen dortselbst Seeminen gelegt worden sind. Die Einschicht zu den Höfen von Riga und Finnland ist geschlossen.

**Landrath am Panamakanal.**  
Panama, 17. Okt. — Ein bedeutender neuer Erdbruch an dem berühmten Colubrathdurchstich hat den ganzen Verkehr durch den Panamakanal völlig unterbrochen!